Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 46

Artikel: Die Lehrautorität als Bildungsfaktor

Autor: F.X.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537686

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 35. Jahrgang

Für Die Schriftleitung bes Wochenblattes: 3 Trogler, Brof., Lugern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Inseraton-Unnahme, Drud und Versand durch den Berlag Otto Balter U. G. - Olten

Beilagen gur "Someiger. Schule": Bolfafchule . Mittelichule . Die Lehrerin . Seminar

Abonnements - Sahrespreis Fr. 10.—, bei ber Boft bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Musland Hortognichiag Insertion spreis Rach Spezial tarif

Inhalt: De Lehrantorität als Bilbungsfattor — Do ich ei | Sparbuch habe? — Oberlehrer? — Schulnachrichten — Beilage: vie Lehrerin Rr. 11.

Die Lehrautorität als Bildungsfaktor

Bilden ist eine Erziehungsfunktion. Den Weg in die Tiefen des Lehrguts wie der eigenen Wertergriffenheit findet der Zögling nicht in fich felbft. Er bedarf hierzu der Fuhrung bes Lebrers. Im Bilbungsvorgang ichaut ber Schüler gleichsam burch ben Lehrer bindurch auf den Gegenstand. Seine Autorität und Personlichteit eröffnet ihm vor aller eigenen Werteinsicht ben Zugang zur Cache. Go ift es von größter Bedeutung für die Bildungswirtung, auf welchen Fundamenten die Lehrautorität beim Schüler steht. Sie tann auf Macht begrundet sein, so daß der Schüler nur eben ber physischen ober amtlichen Ueberlegenheit des Lehrers sich fügt. Disgiplin und Unterordnung in biefem Sinne ift bie mindeste Voraussetzung für jeden Unterrichtserfolg Ohne jegliche Lebrautorität ift die Bildungsarbeit vergeblich. Solch äußere Disziplinierung kann nun tatsächlich bort genügen, wo nur eben in bloßem Kenntnisunterricht der Zugang zu einem Sachwissen eröffnet werden soll. Aeußere Zucht ist hinreichend, um das Interesse in Beobachtung und Experiment, Induttion und Debuttion an die Ersahrungswelt zu fesseln und die Naturgesetlichkeit der Dinge zur Einsicht zu bringen. Alles weitere besorgt gleichsam der Gegenstand selbst. ————— Ein bloßer Unterricht in Kenntnissen und Fertigkeiten stellt somit an die Persönlichkeit des Lehrers die geringsten Ansorderungen. Er muß eben nur die Sache zur Darstellung bringen können.

Da aber die Bildungswirkung tiefer gehen foll, muß auch die Lehrautorität tiefer begründet sein. Das Berstehen des Geistigen im Natürlichen,

Hr. Bundesrat Motta empfiehlt "Mein Freund"

Berr Bundesrat Dr. Biufeppe Motta schreibt dem Prafidenten des Katholischen Lehrer, vereins der Schweiz über den Schülertalender "Mein freund", Jahrgang 1929:

"Ich danke verbindlichst für die schöne Gabe. Den Kalender habe ich genau durchgegeblättert und ich freue mich, Ihnen zu sagen, daß ich ihn, sowohl wegen seines Inhaltes als wegen seiner Ausstattung,

ganz vorzüglich

gefunden habe. Ich wünsche dem Kalender zahlreiche Freunde und beglückwünsche den Lehrerverein lebhaft zu seinem Werke". gez. Motta.

bas Vordringen zum Wesentlichen und Sinnvollen ist nur dort aussichtsreich, wo die Person des Erziehers schist beim Lehrling in Achtung steht. Alle Dinge bes Gefühls - Geschichte, Moral. Religion; Gegenstände, bei denen die Ausmertsamkeit keine Nachhilse verträgt — verlangen also eine Lehrautorität, die nicht mehr bloß auf Macht, sondern auf Ehrfurcht ruht. In ehrsurchtsloser Umofphare o. 'nach Berbarts Wort "nicht nur Beit, nicht nur Buft, sondern das Mart der Erdiehung felbst verloren, wenn bie erften frischen Darftellungen und Empfindungen veralten, wenn gerade bie Sane, bie Ausbrude, worin bie Fülle der Ueberzougung sich am liebsten ausspricht und zusammendrängt, verschwendet, entgeistet als Leiden in den Gruften des Gedachtniffes beigefett werden." — So muß schon im fulturfundlichen und noch mehr im wertbetonten Unterricht der Schüler von dem Glauben befeelt fein, bag ibm ber Lohrer mehr zu fagen bat, als bie Ginne und die nächste Ueberlegung zu berichten wissen, bag er Einsichten enthüllen tann, die nicht an ber Oberfläche liegen, daß er als ein Berfteben = ber wieder zum Verstichen ber Dinge führen tonn: Co ftellt ber finnbeutenbe und damit bilden's Unterricht erhöbte Anforderungen an Die Person des Lehrers. Aber gerabe biefe tiefgebenbe Betrachtung ber Dinge ift auch ein mesentliches Mittel gur Begrundung der Ehrfurcht

im Erziehungsverhältnis. Auch ber unreife Geist fühlt sich in solchem Unterricht angeregt, hereichert, zu böhern Zielen aufgerusen und sohnt bann bie geistigen Gaben mit gerne, ja in Begelste-rung geschentter Achtung.

Die tieffte Bildungswirtung verlangt auch die tiefste Begründung der Lebrautorität, Gollen Wosen und Wert der Dinge nicht durchaus in eigener Einlicht, sonbern auf das Bort des Lebrers bin in Hingabe erfaßt werden, so muß sich dieser selbst etwas von dieser Hingabe erworben haben. Sie wird ihm aber gerade im hinblid auf die Werterfüllthelt zu teil, die in seinem eigenen Wesen zum Ausbrud kommt. Nur wer von einer Sache ganz ergriffen ist, fann ouch wieder zu solcher Ergriffenheit führen. Deswegen stellt gerade der werttundliche Unterricht. der in Sittenlehre und Religion Ethos und Weltbub des Schülers formen will, die bochsten Anforderungen an die Person des Lehrers. 211s Grundlage selbsttätiger Ginsicht soll bier bie Bilbungsarbeit bas Berhaltnis von Jungerschaft und Rachfolge aufweisen. Sier mussen Lehre und Laben eins sein. Durch das Borbilb des Lehrers erst wird bieser Unterricht gang zum erziehenben Unterricht.

(Aus "Jugenbbildung" von Dr. F. X. Eggersborfer, pag. 70—72, Berlag Rofel & Puftet, München, 1928.)

Ob ich ein Sparbuch habe?

So hast bu mich in No. 42 gefragt. - Ich bin einer beiner jungen Rollegen - und bin tatfächlich --- im Besitze eines Bücherschrankes. — Davor haft du bich nun fritisch hingestellt, um nach beinem Erbauungsbuch zu suchen und forschen. — Ich mill bich nicht lange bemühen lassen, und sage dir often - bei mir findest bu bies Objett noch nicht. — Ungebuldig sehe ich bich beine Augenbrauen hoch gieben - bu bift bochft unzufrieben über meinen Schlendrian, und ba wird mein Gewiffen unrubia. Denn ich soll doch überall und auch in die= sem notwendigen Puntte der Sparsamkeit mit einem guten Beispiel voran schreiten. - Und du bentst wie ich, baß wir Erzieher erst selbst nach Tugenden streben sollen, ehe wir uns wagen, von andern solche zu verlangen. — So stelle ich mich denn in aller Gewissenhaftigkeit vor meinen Bucherschrant, zu suchen, was baraus zu versetzen wäre. — Nicht wahr — ich bin bein folgsam Kind gewesen?

Da stehen benn auf meinem Regal zuoberst Försters psychol. pädag. Werke. Ich habe viel in diesen Büchern gelesen und weiß, was Förster vom Menschen verlangt. — Also wären mir diese Bücher überstüssig geworden. — Das gäbe einen

feinen Grundstein für mein Sporbuchlein und bu würdest es gar als beroische Tat betiteln. — Ich rate bin — ich rate ber — ich burchblättere bie Bücher nochmals, denn ich bin böchst unschlüssig. Aber halt, da steht sa eine Handschrift in einem der Werfe: "Zu Weihnachten 19 . . — Unserm lieben Kinde." Da ftebt fene Beibnacht und so vieles, was mit ihr in Verbindung steht, vor mir. -Und ich will bingeben und verfaufen, was mir meine lieben Eltern geschenft, und bamit Erinnerungen pergraben, die mir wert find. — Es war plöglich Welhnachtsstimmung um mich — und in ihrem Zauber gab ich den Werken unwillkürlich wieder ihren alten Plat. — Daneben stehen einige Stormbände. Ich habe noch nicht alles gelesen daraus — und übrigens sind auch sie ein Geschent von meinen Geschwiftern. Also will ich mir biese noch vorbehalten.

Run, was habe ich noch — feine Gesamtwerke mehr — nur einzelne Bücher, wie Federersachen — Rilfe — Besse — Wibbelt — Eichenborff — eine Kunstgeschichte von Kuhn — Keller — Tagore — Waser — Pestalozzi. Eines nach bem andern nehm ich herab — zur Beschauung und Bewertung. — Fast jedes Buch enthält eine Wib-